

Sehr verehrter, lieber Herr Professor,

seit dem ersten November bin ich hier an der holländischen Grenze bei Pastor Schumacher Lehrvikar. Die ref. Kirche lebt hier noch mehr als anderswo ein kirchliches Leben. Von Deutschen Christen und was damit zusammenhängt existiert hier wenig oder nichts. Die strenge exegetische Preigt hier hat solche Dinge alle nicht aufkommen lassen. Pastor Schumachers Predigten sind z.B. gründliche, ausgezeichnete Leistungen, in denen er den Leuten wirklich was bietet.-

Die einzelnen Nummern Ihrer "Theologische Existenz heute" werden hierher in diesen ländlichen "Frieden" wie Wellen vom brandenden, wogenden Meer herübergetragen. P. Schumacher verteilt sie alle in mehreren Exemplaren an die Bauern. Ein Apotheker in einem Nachbardorf hat "Theologische Existenz heute" (Nr. 1.) in 150 (1) Exemplaren unter seine Kunden verteilt.-

Heute Morgen bekamen wir "Lutherfeier 1933"-wir warten immer mit Spannung und großer Freude auf die folgende Nummer. Nur eins halte ich für bedauerlich. Das neue biblische Wochenblatt "Unter dem Wort" hätten Sie herausgeben müssen, damit es eine eindeutige Färbung bekommen hätte. Wenn das Blatt exegetisch mehr auf der Höhe wäre, dann hätte man es hier in der Grafschaft in großer Zahl verbreiten können, da den Leuten hier ein gutes Sonntagsblatt fehlt.-

Eins ist mir immer mehr unbegreiflich. Daß Minister Weber es nach allen Ihren schriftlichen Äußerungen jetzt noch da oben aushält, kann doch nur darauf beruhen, daß er Ihnen entweder unrecht gibt-oder Sie in Ihrem "kirchenpolitischen Kampf" nicht ernst nimmt. Ich meine, daß, wenn ich mich schon mal verirrt hätte, ich aber heute bestimmt nach Ihren "Theol. Existenzen" meine "Existenz" bei den D. Chr. und im Ministerium längst in "den Tod gegeben hätte."-

Zum Luthertag war cand. Thyssen in Nordhorn-und hat vor einer ungeheueren Menschenmasse über "Luther als deutscher und Christ" geredet. In der Zeitungsannonce hieß es: Cand. theol. ref. Thyssen vom Geistlichen Ministerium in Berlin" redet. Er soll ja der Adjutant Webers sein.

Ich freue mich jeden Tag, daß man Ihnen bisher nichts Böses angetan hat und hoffentl. auch nicht antun wird. Nehmen Sie, verehrter Herr Professor, meine besten Grüße als Zeichen getreuen Gedankens!

H. Berndt.